Ueber

passive Bewegungen.

Mittheilungen

aus dem

Institute für schwedische Heilgymnastik

in

HANNOVER

von

Gustav v. Cederschjöld.

Hannover.

Schmorl & von Seefeld.

1878.

22102146129

Ueber

passive Bewegungen.

Mittheilungen

aus dem

Institute für schwedische Heilgymnastik

in

HANNOVER

von

Gustav v. Cederschjöld.

Hannover.

Schmorl & von Seefeld.

1878.

26701

303950

WELLCOME INSTITUTE LIBRARY
Coll. welMOmec
Call No.

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.

Seit 6 Jahren habe ich ein Institut für schwedische Heilgymnastik in Hannover errichtet.

Ich wurde auf die Wahl dieses Ortes hingewiesen von befreundeter Seite, da in der Provinz Hannover zur Zeit keine heilgymnastische Anstalt bestand, die Heilmethode aber schon bekannt war, da dieselbe früher dort ausgeübt wurde.

Ich erkenne das mir entgegengebrachte Vertrauen sehr dankbar an. Ich habe in der verflossenen Zeit im Ganzen 478 Kranke behandelt, und die Erfolge lassen mich hoffen, dass das Vertrauen zu der schwedischen Heilgymnastik für manche Krankheitszustände immer mehr wachsen wird.

Die schwedische Heilgymnastik ist nur einer der vielen Wege, auf welchen Krankheitszustände beseitigt werden können. Die Mittel, die derselben zu Gebote stehen, sind die Thätigkeiten der Organe des Körpers in ihrer Einzel- und Wechselwirkung. Wenn diese Thätigkeiten zur Heilung dieser oder jener Krankheit genügen, kann also die Heilgymnastik benutzt werden, wenn nicht, so muss ein anderes Mittel in Anwendung kommen.

Der Kreis, in welchem die Heilgymnastik zu wirken im Stande ist, ist grösser, als es beim ersten Blicke scheinen möchte. Als Beweis dafür brauche ich nur an die Erfolge der Massage zu erinnern, die neuerdings in chirurgischen Kliniken und von praktischen Aerzten geübt wird, und die Nichts als eine besondere Form der Heilgymnastik ist.

Wie sehr auch in dem wissenschaftlichsten Kreise der Erfolg der schwedischen Heilgymnastik anerkannt, beweisen Erfahrungen von Hasse, Virchow, Bamberger, F. Niemeyer u. A. Als Beispiel erwähne ich, was Professor Hasse

Diese Heilmethode darf also nicht ausschliesslich ein Organsystem zu Heilzwecken benutzen, sondern es müssen die übrigen Organe, sowohl in ihrer Einzelthätigkeit, als in ihrer Wechselwirkung, berücksichtigt werden; und das eben wird so häufig übersehen.

Nicht nur, dass die meisten Aerzte sich die Heilgymnastik als auf die blosse Anwendung der Muskelthätigkeit beschränkt vorstellen; auch in heilgymnastischen Schriften wird vorwiegend das Gewicht auf die heilende Wirkung dieses Organsystems gelegt.

Das Ling'sche System umfasst nämlich:

1) willkürliche Muskelbewegungen;

2) passive Bewegungen und Manipulationen.

Wie wenig genau der Unterschied der Wirkungen gewürdigt wird, geht u. A. aus den Schriften von Neumann, einem Hauptvertreter der Heilgymnastik, hervor. Dies zu beweisen diene das Folgende.

Dr. Neumann*) sagt:

„Die thierische Zelle, die den menschlichen Körper bildet, besteht aus Membran und Inhalt. Erstere ist contractil (organisch-elastisch); ihre Zusammenziehung und Ausdehnung geht unter Stoffabgabe und Stoffaufnahme von statten, wodurch der Inhalt der Zelle Veränderungen erleidet, die mit der Stoffumbildung, der dritten Eigenschaft der Zelle, im innigsten Zuzammenhange stehen. Eine im richtigen Verhältniss sich befindende Stoff-Einnahme und Ausgabe erhält die Zelle in ihrem gehörigen Tonus, also gesund. Durch zu starke und zu lange dauernde Zusammendrückung, sowie durch zu starke und zu lange dauernde Ausdehnung wird die Zellenmembran ihrer Contractilität verlustig gehen, damit aber wird zugleich im ersten Falle die Stoffeinnahme unverhältnissmässig

*) Therapie der chronischen Krankheiten vom heilorganischen Standpunkte von Dr. A. C. Neumann. Leipzig 1857. S. 13, §. 27.

verringert, die Stoffabgabe unverhältnissmässig vermehrt werden; im zweiten Falle wird dies auf umgekehrte Weise geschehen. Hiermit aber werden zwei pathologische Grundverhältnisse der Zelle gegeben sein. Denn bei der Zusammendrückung wird die Zellenmembran nebst Inhalt in einen verkleinerten, zusammengeschrumpften, verdickten, verhärteten, bei der Ausdehnung in einen vergrösserten, ausgedehnten, verdünnten, erweichten Zustand gerathen. Ersterer wird Retraction, letzterer Relaxation genannt."

Und weiter S. 16, §. 31.: „Es kommt nun, wie man sieht, Alles darauf an, die bekannten und benannten pathologischen Processe mit ihren verschiedenen Gestaltungen, je nach den verschiedenen Geweben und Organen, unter die Formen der Zellen-Retraction und -Relaxation nur einzureihen."

Und diese Retractions- und Relaxationszustände sind, bei allen Krankheiten, für Dr. Neumann massgebend für die Anwendung der Heilgymnastik. So sagt er S. 50, §. 111.: „Zufolge des oben (§. 27.) Auseinandergesetzten, dass alle pathologischen Processe sich auf Retraction und Relaxation zurückführen lassen, liegt es auf der Hand, dass die Retractions- und Relaxations-Curart eine sehr allgemeine und gebräuchliche sein wird. Denn nicht nur die Deviationen des Rückgrats, wie allgemein das ärztliche und nichtärztliche Publikum annimmt, sondern jede andere Krankheit, und namentlich die Nachkrankheiten der Krankheitsorganismen, sind ohne Retractions- und Relaxations-Zustände nicht denkbar.

So ist namentlich Lungen-Tuberculose und Lungen-Emphysem, ersteres auf Retraction, dieses auf Relaxation gegründet. Eine heilorganische*) Cur dieser pathologischen Processe kann nicht gelingen, wenn nicht der Arzt diese pathogenetischen Verhältnisse vollkommen erfasst hat."

*) Heilorganik = Heilgymnastik.

Wir wollen gleich ein Beispiel geben. S. 316, §. 659. sagt Neumann: „Bei allen diesen so verschiedenartig benannten Krankheiten, wie z. B. Verdauungsschwäche, Flatulenz, Magenkatarrh, Colik, Magengeschwür, Ueblichkeit, Erbrechen, organische Magen- und Darmkrankheiten überhaupt, Leber-Atrophie und Hypertrophie, Gallensteine, organische Leberübel, Hämorrhoiden, Milz-Hypertrophie und Atrophie, Mastdarmkrankheiten u. s. w.; bei allen diesen, wie es scheint, so verschiedenartigen Leiden, sind doch mit sehr wenigen Ausnahmen nur zwei Grundzustände, nämlich Vorwalten der Retractionen oder der Relaxationen der Zellen und Gewebe der Unterleibs- und zunächst der Verdauungsorgane, vorhanden.

Diese beiden Grundzustände geben sich durch zwei, sehr deutlich, subjectiv von Seiten des Patienten und zugleich objectiv von Seiten des Arztes, zu unterscheidende Symptome kund, nämlich durch das der Leibesverstopfung (Retraction) oder durch das der Diarrhoe (Relaxation). Entsprechend diesen Zuständen sind aber in Hinsicht der heilorganischen Behandlung bei Leibesverstopfung retractionswidrige, also duplicirt-excentrische; bei Diarrhoe relaxationswidrige, also duplicirt-concentrische Bewegungen (die natürlich zunächst die Verdauungsorgane betreffen müssen) indicirt.“

Nach Dr. Neumann's Meinung sind also duplicirte Bewegungen durchaus nothwendig für die heilgymnastische Behandlung von Krankheiten der Verdauungsorgane.

Diesem gegenüber kann ich u. A. einen Fall von chronischer Colitis (bei einem 50jährigen Mann) anführen. Da die Krankheit seit zwei Jahren bestanden hatte, und die immer wasserdünnen Stuhlentleerungen regelmässig mehrere mal täglich erfolgten, so war der Mann so erschöpft worden, dass er seinen Dienst nicht mehr versehen zu können glaubte (er war Pedell in einem Büreau). Ich begann die heilgymnastische Behandlung mit passiven Bewegungen, und als diese nach etwa einer Woche eine Herabsetzung der Oeffnungen bis höch-

stens zwei mal täglich erzielt hatten, und die Form etwas consistenter geworden war, fing ich an, einige duplicirte Bewegungen zu geben; aber, trotzdem dass diese sehr schwach gegeben wurden, stellte sich sofort eine Verschlimmerung ein, weshalb ich eine längere Zeit ausschliesslich passive Bewegungen anwandte. Nachdem ich die duplicirten Bewegungen wiederholt versucht, und sie immer eine Verschlimmerung zur Folge hatten, so musste ich die Anwendung derselben gänzlich aufgeben, um bei den passiven Bewegungen zu bleiben. Nach $^1/_2$jähriger Cur war Patient geheilt und konnte seinen Dienst wieder aufnehmen.

Man sollte denken, die Bestimmtheit der Neumann'schen Theorien würde kaum einen so schlagenden Gegensatz, wie dies Beispiel, erlauben. Die Erklärung ist aber sehr leicht zu finden: Dr. Neumann benutzt die willkürlichen Muskelbewegungen in einer zu einseitigen Weise, und übersieht deshalb häufig gerade die wichtigsten Sachen.

Wie erwähnt gründet Neumann die heilgymnastische Behandlung auf Retraction und Relaxation der Zellen. Die Mittel, um auf diese Zustände einzuwirken, sind concentrische und excentrische Muskelbewegungen. „Bei*) der Ausdehnung wird die Neubildung und der arterielle Blutstrom, bei der Zusammendrückung die Rückbildung und der venöse Blutstrom befördert werden.“ Neumann legt also ganz besonderes Gewicht auf den Unterschied der Wirkung der beiden, concentrischen und excentrischen, Bewegungsformen. Und das eben ist der schwache Punkt, denn, obgleich es wahr ist, dass Muskelcontractionen ein Blutbeförderungsmittel sind, dass das venöse Blut bei der Contraction des Muskels aus demselben grösstentheils entfernt wird, und beim Uebergange von der stärksten Contraction zur Ausdehnung des Muskels das arterielle Blut immer mehr Raum zum Hineinfliessen findet, so ist es doch

*) Lehrbuch der Leibesübung des Menschen von Dr. A. C. Neumann. Berlin 1856. S. 74, §. 120. I. Band.

wohl sehr fraglich, ob diese beiden Bewegungsarten eine so bestimmte, neubildende und rückbildende Wirkung haben, wie Dr. Neumann behauptet.

Angenommen, dass es erwiesen wäre, dass die erwähnte Wirkung zunächst im Muskel selbst stattfindet, so wird dieselbe doch mehr unsicher, was die visceralen Organe betrifft. Wenn auch jede Muskelcontraction eine Schwankung in der Blutcirkulation hervorruft, so erfordert es doch eine Menge Muskelcontractionen, um einen mehr vorwiegend venösen oder arteriellen Blutgehalt, z. B. in der Leber, in der Darmschleimhaut, zu erzeugen. Und wenn dies auch eine physiologische Thatsache wäre, so liesse es sich doch lange nicht bei allen den Krankheiten anwenden, welche Dr. Neumann in dem vorerwähnten Buche (Therapie der chronischen Krankheiten etc.) bespricht.

Wenn, bei vollkommener Gesundheit, Muskelbewegungen vorgenommen werden, so sind diese ein hauptsächliches Mittel, um die Gesundheit aufrecht zu erhalten, doch ist dabei unumgänglich nöthig, dass der Zufluss von Nahrungssaft gross genug sei, um die, durch die Muskelbewegungen verbrauchten Stoffe zu ersetzen. Ist das nicht der Fall, wird das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe gestört, so tritt Krankheit ein. Werden dennoch die Muskelbewegungen fortgesetzt, so wird der Körper immer schwächer. Die Folge davon ist, dass sämmtliche Organe nicht so kräftig functioniren können, wie es nöthig ist, um den ganzen Organismus leistungsfähig zu erhalten. Um die Gesundheit wiederherzustellen ist also erforderlich, dass erstens dem Körper so wenig Kraft wie möglich entzogen wird und zweitens, dass den geschwächten Organen in ihrer Arbeit Hülfe geleistet wird. Dies schematische Bild muss bei der heilgymnastischen Behandlung selbstverständlich genau im Auge behalten werden. Dr. Neumann nimmt aber viel zu wenig Rücksicht darauf, und mehrere Andere ebenfalls.

Und doch ist die Sache so klar und unwiderleglich, dass ich wohl sagen kann, sie ist eine der wichtigsten Fragen, welche bei der heilgymnastischen Behandlung in Betracht kommen. Bei dem vorerwähnten Falle von chron. Colitis z. B. war der Körper im hohen Grade geschwächt durch den krankhaften Zustand der, die Blutbildung zunächst betreffenden Organe. Durch die mangelhafte Blutbeschaffenheit wurde der Körper schlecht genährt: das Gefühl von Müdigkeit, das leicht eintretende Frösteln, die kalten Hände und Füsse, die gedrückte, gereizte Stimmung, Alles legte genügend Zeugniss davon ab, dass sowohl Muskel- und Nervensystem, wie die Blutcirculation durch die Krankheit gelitten hatten. Sollte die Gesundheit hergestellt werden, musste zunächst der Darm arbeitsfähig gemacht, die Hyperämie in der Darmschleimhaut beseitigt, die Reizbarkeit derselben herabgesetzt werden, damit der Darminhalt in normaler Weise verarbeitet, fortbewegt und die für den Körper nöthigen Bestandtheile aufgesogen werden konnten. Zu diesem Zwecke musste die Blutcirculation geregelt werden. Muskelcontractionen durften anfänglich hierzu nicht benutzt werden, denn was durch dieselben für den Augenblick gewonnen wurde (die Beförderung des Blutlaufes) konnte nachher leicht verloren gehen, da jedes Zuviel von Muskelarbeit eine gesteigerte Erschöpfung nach sich ziehen musste, und dadurch die Blutcirculation noch mehr beeinträchtigt werden konnte; denn die gesteigerte Kraftlosigkeit hat u. A. eine Herabsetzung der Respiration zur Folge, was für die Circulation von grosser Bedeutung ist, und weiter spielt das Nervensystem dabei eine zu grosse Rolle, als dass dasselbe in seiner Thätigkeit gefährdet werden durfte. Und ausserdem hätten Muskelbewegungen eine stärkere Bewegung des Darms hervorrufen können, was durchaus vermieden werden musste.

Zur Regelung der Blutcirculation mussten also andere Mittel benutzt werden und zwar passive Bewegungen, worunter Respirationsbewegungen eine Hauptrolle spielen mussten.

Die passiven Bewegungen: Streichen der Glieder in der Richtung des venösen Blutstromes, Rotirungen derselben, haben nothwendig eine Beförderung des Blutstromes zur Folge, ohne dabei die Körperkräfte des Kranken in Anspruch zu nehmen; und das eben ist die Ursache, warum die Heilgymnastik in Krankheitszuständen Anwendung finden kann, wo, wegen mangelnder Kräfte, Muskelbewegungen längst nicht mehr vorkommen dürfen.

Die passiven Respirationsbewegungen waren hierbei von grösster Wichtigkeit, denn da die normale Respiration ein eben so kräftiges Blutbeförderungsmittel ist, wie das Herz selbst, und da die Athmungsmuskeln natürlicherweise bei der grossen Schwäche nicht genügend arbeiten konnten, und da eine gesteigerte Aspiration zunächst eine Blutentziehung aus dem Pfortadersystem bewirkt und diese Wirkung sich nothwendigerweise bis in die Darmschleimhaut fortpflanzt, so ist leicht einzusehen, dass die passiven Respirationsbewegungen, durch ihre directe Wirkung auf das erkrankte Organ, von der grössten Bedeutung waren.

Eine Bemerkung muss ich an dieser Stelle hinzufügen: dass weder die Respirationsbewegungen, noch irgend welche passive Bewegungen, ebenso auch nicht die mechanischen Reizungen einzelner Nervenstämme, von mir erfunden sind; die Mittel sind alt, nur die Anwendung derselben habe ich in einigen Fällen etwas modificirt, wie wohl Jeder, der sich mit der Heilgymnastik beschäftigt, zu neuen Behandlungsweisen hingelenkt wird. Da ich mir durchaus nicht anmasse, das unbedingt Richtige getroffen zu haben, so hoffe ich, dass es an Entgegnungen nicht fehlen wird, die vielleicht geeignet sind, Diesen und Jenen zu Mittheilungen zu veranlassen, und somit zu einer lebhafteren Thätigkeit, einer rascheren Fortentwickelung der Heilgymnastik anzuregen. —

Wenn ich gegen die Neumann'shen Theorien spreche, so ist es nicht, um die Zweckmässigkeit der willkürlichen

Muskelbewegungen überhaupt in Zweifel zu ziehen, sondern lediglich nur gegen die einseitige Auffassung ihrer Wirkungen. Es fällt mir natürlich auch gar nicht ein zu bezweifeln, dass Dr. Neumann wirklich die oben erwähnten Resultate erzielt hat. Und wenn ich auch nicht beweisen kann, dass nicht, wie Dr. Neumann sagt, gewisse willkürliche Muskelbewegungen eine directe und genau zu bestimmende Wirkung auf Gehirn und Rückenmark haben, so kann Dr. Neumann seine Behauptungen eben auch nicht beweisen. Wir brauchen auch nicht unsere Zuflucht zu Hypothesen zu nehmen, denn wir haben, was speciell die willkürlichen Muskelbewegungen betrifft, so viele sichere Anhaltspunkte, dass diese vorläufig genügen, um eine ganze Reihe von Krankheiten rationell behandeln zu können.

Muskelbewegungen sind erstens Mittel zur Beförderung der Blutcirculation; zweitens sind sie geeignet die Muskelsubstanz selbst zu erhalten; und weiter wird durch Muskelcontractionen die chemische Constitution des Muskels und gleichzeitig die des Blutes verändert.*) Die in dem Muskel durch die Contractionen erzeugten Stoffe, Milchsäure, Kreatin, Kreatinin, Kohlensäure etc. wirken theils ermüdend, theils erregend**) sowohl auf Muskel wie auf peripherisches und centrales Nervensystem. Dass Muskelbewegungen Einfluss auf viscerale Organe haben, durch Vermittelung der Nerven und des Blutes, wissen wir ebenfalls,***) jedoch ist die Untersuchung darüber nicht sehr weit gekommen, und von einer direct neubildenden und rückbildenden Wirkung, ist im Sinne des Dr. Neumann, glaube ich, noch nicht die Rede gewesen. Ich denke, diese Thatsachen wiegen bedeutend mehr als Dr. Neumann's Hypothesen.

---

*) Siehe „Tetanus". Eine physiologische Studie von Dr. Johannes Ranke. Leipzig 1865. S. 94.

**) Ebendaselbst, dritter Abschnitt.

***) Siehe: Zwei gekrönte Preisschriften von Dr. L. Lehmann und Dr. C. Speck. Göttingen 1860.

Wenn nun Muskelbewegungen unzweifelhaft heilbringende Wirkungen auf innere Organe ausüben, so liegt der Grund eben darin: „Die*) Lebenskraft regenerirt sich aus den Molecularkräften auf dem Wege der Ernährung.“ Um die Ernährung günstig leiten zu können, muss wohl beachtet werden: „Die**) Einheit des lebenden Körpers ist nur begründet in der Abhängigkeit seiner lebenden Theile von einander.“

Also, bei dem oben mitgetheilten Falle von chronischer Colitis, waren, wie dort erwähnt, nicht directe von der Muskelbewegung zum erkrankten Organ gehende Wirkungen in Anwendung zu bringen, sondern die Ernährung daselbst musste auf anderem Wege geregelt werden.

Können nun die passiven Bewegungen einen Ersatz für die willkürlichen abgeben? Was die Beförderung der Circulation betrifft, so ist es bekannt und erwiesen, dass Streichen, Drücken, Kneten, Rotiren etc. der Glieder einen bedeutenden und sicheren Einfluss darauf haben. Das physiologische Experiment hat auf diesem Gebiete in neuester Zeit genügende Beweise dafür abgelegt. Die sogenannte Massage gründet sich eben darauf. Der Stoffwechsel im Muskel kann erhöht werden und folglich muss das Blut dadurch verändert werden. In Folge der verstärkten Circulation können im Muskel angehäufte Zersetzungsprodukte entfernt werden.***) Was mechanische Nervenreize zu erzielen vermögen, habe ich a. a. O. schon erwähnt. Und was die directe Einwirkung auf viscerale Organe durch passive Bewegungen betrifft, so wissen wir darüber viel mehr, als über die der wirklichen Muskelbewegungen.

Da die Heilgymnastik zur Heilung von Krankheiten auf die Organthätigkeiten des menschlichen Körpers angewiesen

*) Virchow, Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie Band I, S. 4.

**) Ebendaselbst.

***) Ranke, „Tetanus“, S. 349.

ist, so ist es ja nothwendig, dass die Behandlungsweise eben auf diese Organthätigkeiten im gesunden und kranken Zustande begründet wird, also auf Physiologie und Pathologie. Erst wenn diese Quellen erschöpft sind, darf man zu den Hypothesen greifen; ein Heilungssystem in umgekehrter Weise aufzubauen, muss nothwendig zu Irrthum führen; und dahin führen auch in der That Dr. Neumann's Hypothesen. Ein einziges Beispiel wird als Beleg genügen (Therapie der chronischen Krankheiten etc. S. 314, §. 653.):

„Von gymnastischen Methoden passen fast nur die passiven und einige duplicirte, besonders zur Ableitung an die Gliedmassen", sagt Richter (Grundriss der inneren Klinik, 3. Aufl. I. Band, S. 69), als er von der Behandlung der Herzkrankheiten spricht. Dieser Ausspruch hat nur seine Richtigkeit für entzündliche Herzkrankheiten, nicht aber für chronische, meistentheils mit Schwächezuständen verbundene. Bei den letzteren Uebeln ist die heilorganische Behandlung in ihrer ganzen Ausdehnung angezeigt, und bringt jedenfalls bessere Erfolge, als die medicinische, namentlich schwächende Kurart.

Die genaue Constatirung der Herzaffection durch Plessimeter und Stethoskop, Messung des Thorax u. s. w. hat für die heilgymnastische Behandlung nur in so weit Wichtigkeit, als man auch auf diese Weise, wenn auch unvollständiger, dazu gelangen kann, festzustellen, ob überhaupt im Herzen und den grossen Gefässen mehr die Relaxationen oder mehr die Retractionen vorherrschen."

Es bedarf hierzu wohl keines Commentars.

Ich bemerke hierbei, dass das Lehrbuch der Heilgymnastik von Professor Dr. T. J. Hartelius, das beim Unterricht an dem Gymnastischen Central-Institut in Stockholm benutzt wird, für die heilgymnastische Behandlung der Herzkrankheiten nur ausnahmsweise duplicirte Bewegungen vorschreibt, sonst nur passive Bewegungen verordnet (S. 193 – 214).

Ich habe gegen Dr. Neumann gesprochen, weil er sehr viel über die schwedische Heilgymnastik geschrieben, in gewissen Kreisen als Autorität angesehen wird, und weil er Nachbeter gefunden hat, es also wohl nicht unberechtigt erscheinen kann, wenn ich hier auf die Unhaltbarkeit seiner Theorien und auf die Anwendbarkeit der passiven Bewegungen aufmerksam gemacht habe. Ich bin durch Erfahrungen, wie bei dem obenerwähnten Falle von Colitis belehrt worden, und ich habe meine hier ausgesprochenen Ansichten über die passiven Bewegungen immer mehr bestätigt gefunden; da ich dieselben mehr in Anwendung bringe, als es im Allgemeinen der Fall ist, so kann ich sie meinen Herren Collegen nur empfehlen. —

Ich erlaube mir, hier einige Fälle mitzutheilen, die zur Bestätigung meiner Ansichten wohl beitragen können.

1. — Frau * * *, 22 Jahre alt, war seit Mai 1875 verheirathet. Sie war seit ihrer Kindheit stark bleichsüchtig und litt an aussergewöhnlich hartnäckiger Stuhlverstopfung; sie hatte allmählig zu den kräftigsten Laxanzen greifen müssen, die sie jedoch nur unvollkommen erleichterten, da die Entleerungen, die nur etwa alle 14 Tage erfolgten, sehr spärlich und in der Form von kleinen, harten, schwarzen Kugeln waren. — Im October 1875 hörten die Regeln auf.

Als die Frau Januar 1876 in meine Behandlung kam, sah sie sehr leidend aus, klagte über beständige Mattigkeit, eiskalte Hände und Füsse und über sehr quälenden Husten, der ihr Nachts den Schlaf raubte. Die Kraftlosigkeit, sowie auch, dass Schwangerschaft zu vermuthen war, nöthigte zu grosser Vorsicht, weshalb nur gelinde, passive Bewegungen angewandt wurden, die auch sehr günstigen Erfolg hatten, indem die Stuhlentleerungen nach 4wöchentlicher Behandlung ohne Laxanzen und nach zwei Monaten täglich erfolgten und zwar in guter Form; der Husten liess gänzlich nach, Hände und Füsse waren warm.

Bis Mitte Mai hat die Kur gedauert; Anfang Juli wurde die Frau leicht entbunden. —

Es befremdet vielleicht, dass die Obstruction so rasch und mit so gelinden Mitteln beseitigt wurde. In manchen Fällen ist aber eine passive Behandlung durchaus indicirt.

So sagt Budge*): „Wie die Bewegungsfähigkeit aller Muskeln in hohem Grade von dem Blutzuflusse abhängt, so auch die der Darmmuskeln. Auf die Kothentleerung hat daher die Ernährung einen gewaltigen Einfluss. Es ist deshalb eines der grössten Vorurtheile, dass durch starke Körperbewegungen Obstructionen verhütet werden. Die Folge jeder Körperbewegung wie jeder Anstrengung ist eine doppelte, nämlich einmal eine Einbusse an Blut, an Kraft; zweitens aber wächst das Bestreben zur Neubildung.

Wird nun in einer gewissen Zeit mehr neu gebildet, als verloren geht, so nützt die Anstrengung; ist der Kraftvorrath der Art, dass der Ersatz nicht wieder eben so rasch geleistet wird, so bleibt der Nachtheil nicht aus. Man sieht daher ein, wie in vielen Fällen das beste Mittel gegen Obstruction die Ruhe ist.“ —

2. — Frau **, 50 Jahre alt, Mutter von 5 Kindern, war bis vor 20 Jahren nie krank, zu welcher Zeit der Hausarzt aber die sie befallene Krankheit als Gallensteine diagnosticirte. Sie wurde wiederholt nach Carlsbad geschickt (9 mal), doch hatte die Kur jedesmal nur ganz vorübergehenden Erfolg. Die Anfälle kamen nach wie vor mit unverminderter Stärke und Dauer, 6—12 Stunden, und das Allgemeinbefinden verschlimmerte sich von Jahr zu Jahr.

Als P. am 1. Juli 1876 in meine Behandlung kam, war die Leber etwas vergrössert, die Gallenblase bildete eine Geschwulst von etwa 8 Centimeter Länge (Hydrops); die obere Bauchgegend war äusserst empfindlich bei Berührung, Appetit

*) Lehrbuch der speciellen Physiologie des Menschen. 8. Aufl. S. 224.

gering, Stuhlgang träge; die Hautfarbe hatte eine gelbliche Schattirung; Körperhaltung schlaff. Da P. ein sehr thätiges Leben führen musste (sie war ihrem Gatten in dessen grosser Handlung behülflich), so wurde es ihr, durch die zunehmende Schwäche, sehr schwer, ihre Arbeit zu erfüllen.

P. war nach 3monatlicher heilgymnastischer Kur bedeutend gebessert worden. Die Geschwulst war nicht mehr zu fühlen, während der Kurzeit hatte P. keinen Anfall gehabt, Appetit und Verdauung waren gut, die Gesichtsfarbe war recht gesund, Körperhaltung verhältnissmässig energisch, Stimmung sehr gut und die Arbeit ging viel leichter.

In der folgenden Weihnachtszeit hatte P. wieder einen Colikanfall, weshalb sie die Kur am 23. Januar 1877 wieder aufnahm, und wieder während 3 Monate. — P. rühmt jetzt, dass sie während dieses Winters (bis jetzt, am 27. Februar 1878) nur 2 mal an den alten Schmerzen (obgleich nur etwa $^1/_2$ Stunde und sehr gelinde) gelitten hat; dass die Verdauung untadelhaft und dass ihr Allgemeinbefinden sehr gut sei.

3. — Herr H., 35 Jahre alt, litt seit 2 Jahren an chronischem Darmkatarrh, wahrscheinlich in Folge einer, seinen Beruf als Handlungsreisender begleitenden, unregelmässigen Lebensweise. Die Stuhlentleerungen erfolgten hier täglich wenigstens drei mal, gewöhnlich in dünnbreiiger Form. — Nach dreiwöchentlicher Kur war P. geheilt.

Ich erwähne diesen Fall als ein Beispiel dafür, dass Verdauungsleiden zuweilen in ganz kurzer Zeit durch die heilgymnastische Behandlung geheilt werden können.

4. — Herr L., namhafter Musiker (Cellist), war, als er am 1. März 1874 die Kur bei mir begann, seit $^1/_2$ Jahre gänzlich ausser Stande zu spielen, wegen Lähmung des rechten Arms, und Schmerz am rechten Zeigefinger an der Stelle, wo der Bogen beim Spielen anlag. Das Leiden hatte sich seit längerer Zeit angesponnen, bis es so schlimm wurde, dass P. nicht nur nicht spielen, sondern auch sonst, beim Ankleiden,

Essen etc. die rechte Hand nur wenig gebrauchen konnte. Die angewandten Mittel, darunter Electricität, hatten nichts geholfen und es war ärztlicherseits die Befürchtung ausgesprochen, dass P. niemals seine Thätigkeit als Orchestermitglied würde wieder aufnehmen können. — Die ersten 4 Wochen behandelte ich nur die Lähmung, die sich etwas besserte. Als ich nach Verlauf dieser Zeit den Finger zu behandeln anfing, bemerkte P. sofort eine Abnahme der Schmerzhaftigkeit; nach weiteren drei Wochen machte P. den ersten Versuch zu spielen, was recht gut ging. Er spielte nun täglich etwa $^1/_4$ Stunde. — Im Sommer verreist, fing P. die Kur Anfang September wieder an, und am 1. Oktober konnte er seine Thätigkeit im Orchester antreten.

5. — Frl. S., 19 Jahre alt, litt seit 5 Jahren an Bleichsucht. Die Menses, die im 13. Jahre angefangen hatten, waren seit einem Jahre ausgeblieben, P. litt an täglich wiederkehrenden cardialgischen Anfällen, häufigem Erbrechen, Kopfschmerz und hustete sehr stark. Sie war von den Leuten für schwindsüchtig gehalten, und ihr Aussehen rechtfertigte in nicht geringem Grade diesen Glauben. — Die ersten zwei Monate der Kur machte die Besserung nur sehr wenige Fortschritte; die Cardialgie wollte gar nicht weichen, bis ich eine Art Manipulation in dem linken Hypochondrium versuchte, was den besten Erfolg hatte, indem die Schmerzen bald aufhörten und die Besserung jetzt mit grossen Schritten vorwärts ging. Vier Wochen später traten die Menses wieder ein, der Bronchialkatarrh war geheilt, und nach weiteren drei Monaten hatte sich P. so erholt, dass das Körpergewicht um 34 Pfund zugenommen hatte. —

6. — Bei einem fast ähnlichen Falle hat die heilgymnastische Behandlung einen ebenso schönen Erfolg gehabt. Es betraf dieser ein 17jähriges Mädchen, das bei Beginn der Kur sich vor Schwäche kaum auf den Beinen halten konnte und

nach ½jähriger Behandlung mit runden, rosigen Wangen und fröhlich lachend einherging. —

7. — Willi W., 5 Jahre alt, wurde mir zur Behandlung gebracht, weil er in hohem Grade nervös aufgeregt war, was sich besonders Nachts geltend machte durch höchst unruhigen Schlaf. Als er zum ersten Mal behandelt werden sollte, riss er sich los, schrie, wälzte sich auf dem Boden, und konnte durch keine Zurede besänftigt werden; um die Behandlung möglich zu machen, mussten, während mit ihm gespielt wurde, einige passive Bewegungen ausgeführt werden so gut es sich machen lies. Allmählig gewöhnte er sich daran, und liess die Behandlung ruhig über sich ergehen. Die ersten vier Wochen zeigte sich noch kaum eine Besserung des Schlafes, auch der Appetit, der sehr mangelhaft gewesen, liess noch viel zu wünschen. Als aber die Nächte bald darauf ruhiger wurden, bekam der Junge auch besseren Appetit, er sah viel kräftiger aus, und nach dreimonatlicher Kur schlief er vollkommen ruhig. —

Bei allen diesen Fällen waren allerdings duplicirte Bewegungen gemacht, aber die passiven spielten doch die Hauptrolle. Dass ich dieselben nicht näher beschrieben habe, liegt in dem Umstande, dass es „sich durch autoptische Kenntnissnahme sehr leicht begreifen lässt, was in Worten vielleicht zu undeutlich ausgedrückt und schwer zu beschreiben ist“ wie Dr. v. Mosengeil in seinem Vortrage über Massage (in von Langenbeck's Archiv für klinische Chirurgie) den dabei anzuwendenden Manipulationen sagt. —

Ich schliese diese kurze Mittheilung mit der Bitte, meinem Institute und mir das bewiesene Vertrauen zu erhalten.

WELLCOME LIBRARY INSTITU

22503183480